

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 111-2017
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2017.RRGR.329

Eingereicht am: 01.06.2017

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 21

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 08.06.2017

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits- und Fürsorgedirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Keine Einstellung des Brust-Screening-Programms des Kantons Bern per Ende 2017

Der Regierungsrat wird wie folgt beauftragt:

Das Brust-Screening-Programm des Kantons Bern in Zusammenarbeit mit der Bernischen Krebsliga soll weitergeführt werden, d. h. konkret, dass das Pilotprogramm zur Brustkrebsvorsorge im Kanton Bern somit nicht per Ende 2017 eingestellt werden soll.

Begründung:

Der Kanton Bern hat den Leistungsvertrag für das Pilotprogramm Brust-Screening Kanton Bern mit der Bernischen Krebsliga auf Ende Jahr gekündigt. Die Laufzeit eines Pilotprogramms beträgt – gemäss Bundesgesetzgebung – mindestens 8 Jahre. Aus Sicht des Kantons ist die Beteiligung am Programm scheinbar zu gering, da (nur) knapp jede vierte Frau der Einladung folgte.

Krebserkrankungen werden das schweizerische Gesundheitssystem in den kommenden Jahren weiterhin besonders herausfordern. Bis Ende 2030 ist eine Zunahme von Krebserkrankungen um 60 Prozent zu erwarten. Deshalb legt die nationale Strategie gegen Krebs 2014-2017 in den Bereichen Vorsorge, Betreuung und Forschung die für die kommenden Jahre wichtigen Handlungs-

felder und Projekte fest, die eben beispielsweise die schweizweite Einführung von Brustkrebs-Screening-Programmen beinhaltet.

In der Schweiz erkranken pro Jahr etwa 5900 Frauen an Brustkrebs (Mammakarzinom). Brustkrebs ist damit die häufigste Krebsart bei Frauen: Fast ein Drittel aller Krebsdiagnosen bei Frauen betreffen Brustkrebs. Das Brustkrebsrisiko steigt zudem nach dem 50. Lebensjahr deutlich an.

Ziel des Brust-Screening-Programms des Kantons Bern ist es, langfristig die Anzahl Brustkrebstodesfälle im Kanton zu senken. Die Mammografie ist momentan die wichtigste Methode, um Brustkrebs bei Frauen ab 50 Jahren frühzeitig erkennen zu können. Dies ermöglicht, dass man bereits vor dem Auftreten von Symptomen besser und weniger aufwändig therapieren kann und die Heilungschancen bedeutend höher sind.

In diesem Programm wird deshalb allen im Kanton wohnhaften Frauen zwischen 50 und 74 Jahren, alle zwei Jahre eine Mammografie angeboten. Die Kosten für die technische und medizinische Leistung werden von der Grundversicherung übernommen, die Qualitätssicherung und Logistik hat gemäss KVG der Kanton Bern zu tragen. Die Frauen bezahlen nur den Selbstbehalt von rund 20 Franken.

Das Programm stellt die Chancengleichheit sicher und stellt sicher, dass die Qualität stimmt. Es ist ein Fehlschluss und nicht sinnvoll, dieses Programm, das nach einer 1,5-jährigen Vorbereitungszeit erst seit Mitte 2013 seinen operativen Betrieb aufgenommen hat, nun vorschnell einstellen zu wollen, weil bisher (nur) jede vierte Frau der Einladung zum Mammographie-Scanning Folge leistete.

Einer der Gründe hierfür könnte vor allem in der eher zurückhaltenden Kommunikation des Programms liegen, wie der medizinische Leiter, Florian Dammann, im vergangenen September (gemäss BZ Artikel vom 24.05.2017) selber bilanzierte.

Gleichzeitig rühmt sich der Regierungsrat in der Antwort vom 26.04.2017 auf die Motion «Machbarkeitsstudie zur Einführung eines Darmkrebsfrüherkennungsprogramms», dass er 2016 (während 6 Wochen) in Zusammenarbeit mit Apotheken 2873 Personen zu einer Darmkrebsvorsorge bewegen konnte. Im Vergleich zu den 24 000 Frauen, die das Brust-Screening jährlich in Anspruch nehmen, ist dies allerdings eher eine bescheidene Zahl.

Wichtig ist, dass das Pilotprogramm zur Brustkrebs(früh)erkennung im Kanton Bern in Zusammenarbeit mit der Bernischen Krebsliga weiter aufrechterhalten werden kann. Dies zumindest so lange, wie die Bundesgesetzgebung vorsieht und wie keine effizientere, einfachere Methode zur Verfügung steht, die gleich verlässliche Resultate liefern kann.

Eine Einstellung des Pilotprogramms zur Brustkrebsvorsorge im Kanton Bern zum jetzigen Zeitpunkt läuft zudem der nationalen Strategie gegen Krebs und der Bundesgesetzgebung entgegen und ist völlig unverständlich.

Aus diesen Gründen soll keine Einstellung des Pilotprogramms zur Brustkrebsvorsorge im Kanton Bern erfolgen, sondern höchstens gewisse Anpassungen und Optimierungen, so dass mehr Frauen der offiziellen Einladung zum Mammographiescanning dann auch wirklich Folge leisten.

Begründung der Dringlichkeit: Da der Kanton Bern den Leistungsvertrag für das Mammografie-Screening-Programm (MSP) mit der Bernischen Krebsliga auf Ende Jahr 2017 kündigen will, eilt die Angelegenheit, so dass gewährleistet werden kann, dass das Mammografie-Screening-Programm (MSP) ohne plötzlichen Unterbruch weitergeführt werden kann.